

## Glaube und Rettung – Oder: Ausflug in die Grammatik

Predigt am 30.01.2022 (Letzter Sonntag nach Epiphania) in Friedeburg

Predigttext: Apostelgeschichte 16,23-34

(von Pastor Jörg Janköster)

In der Predigt heute möchte ich mit Ihnen und Euch einen „**Ausflug in die Grammatik**“ unternehmen. (In der WhatsApp-Gruppe habe ich das gestern schon angekündigt.) Sprache und Grammatik können nämlich **entscheidend wichtig** sein für das richtige Verständnis von Bibeltexten oder Glaubensaussagen. Das gilt auch für die Erzählung von Paulus und Silas im Gefängnis, die wir in der Lesung gehört haben. Oder genauer: für den Dialog zwischen den beiden und dem Kerkermeister (Gefängnisaufseher). Erschrocken und überrascht zugleich, dass nach dem Erdbeben alle Gefangenen noch da sind, fragt er: „**Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?**“ Paulus und Silas antworteten: „**Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!**“ Wie genau ist diese Antwort zu verstehen?

\*\*\*

Vor meinen grammatikalischen Erklärungen aber noch ein kleiner Exkurs. Vor ein paar Jahren habe ich von einer traurigen und **tragischen Begebenheit** gehört oder gelesen. Eine junge Frau war bei einem Bungee-Jump ums Leben gekommen – und zwar wegen der unklaren Sprache des Mannes, der sie für den Sprung vorbereitete. Er hatte das Seil noch nicht befestigt, deshalb sagte er zu der Frau: „No jump!“ (Englisch für: Kein Sprung!) Dieser englische Satz klingt aber genauso wie die Aufforderung: „Now jump!“ (Englisch für: Springe jetzt!) Die Frau verstand die Aufforderung in diesem zweiten Sinn und sprang, obwohl das Seil noch nicht befestigt war. Der Helfer hätte eigentlich sagen müssen, damit seine Anweisung eindeutig gewesen wäre: Don't jump! (Englisch für: Springe nicht!). Eine korrekte und präzise Sprache kann also lebenswichtig sein.

\*\*\*

Aber zurück zu Paulus und Silas. Sie antworten dem Gefängnisaufseher: „**Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!**“ Die grammatikalische Frage zu diesem Satz lautet: Wie ist die Aufforderung von Paulus zu verstehen: konditional oder modal – also als Formulierung einer Bedingung oder als Beschreibung der Art und Weise? Was meine ich damit? Und was genau ist der Unterschied?

Dazu jetzt der versprochene „**Ausflug in die Grammatik**“: In der Grammatik unterscheiden wir Haupt- und Nebensätze. Die Nebensätze wiederum lassen sich in verschiedene Unterarten aufteilen. Zwei dieser Unterarten will ich näher erläutern: den Konditional- und den Modalsatz. Der Konditionalsatz formuliert eine **Bedingung**, die gegeben sein muss, damit etwas anderes eintritt. Der Modalsatz beschreibt die Begleitumstände oder **die Art und Weise** einer Handlung. Damit der Unterschied deutlicher wird, möchte ich jeweils ein Beispiel nennen.

Ein Konditionalsatz (= Bedingung) könnte lauten: „*Wenn du fleißig die Mathearbeit lernst, dann wirst du eine gute (oder bessere) Note bekommen.*“ Das Lernen für die Mathearbeit ist **die Bedingung** dafür, dass am Ende eine gute Note dabei herauspringt. Konditionalsätze erkennt man oft (aber nicht immer!) an einer „wenn ..., dann ...“-Formulierung. Der Modalsatz dagegen beschreibt **die Art und Weise** einer Handlung. Zum Beispiel: „*Herr Müller stolperte. Er konnte aber einen Sturz gerade noch vermeiden, indem er sich am Geländer festhielt.*“ In diesem Fall enthält der Nebensatz keine Bedingung, sondern erklärt, auf welche Art und Weise Herr Müller den Sturz gerade noch verhindern konnte.

Was hat das nun mit Paulus und Silas zu tun? Nun, man kann ihre Aufforderung entweder konditional oder modal verstehen. Und die Frage ist: Welches Verständnis ist angemessener? Konditional hieße: „Wenn du an den Herrn Jesus glaubst, dann wirst du und dein Haus selig.“ In diesem Fall wäre **der Glaube die Bedingung fürs Seligwerden**. Modal formuliert dagegen würde der gleiche Satz lauten: „Indem du an den Herrn Jesus glaubst, so wirst du und dein Haus selig.“ Dann wäre **der Glaube** keine Bedingung, sondern **die Art und Weise, wie das Seligwerden** vonstattengeht. Ich bin der Meinung, dass die Aufforderung von Paulus und Silas **modal verstanden** werden muss!! Aber macht das überhaupt so einen großen Unterschied? Ja, das macht es!!

\*\*\*

Um das deutlich zu machen, noch ein weiteres Beispiel: **Meine Frau und ich**, wir lieben uns. Unsere Liebe zueinander wird gefestigt und vertieft, indem wir Zeit miteinander verbringen, miteinander reden oder uns gegenseitig wertschätzende Worte sagen. Dass wir das tun, ist wichtig für unsere Beziehung. Und trotzdem ist es keine Bedingung oder Voraussetzung für unsere Liebe. Susanne würde nie sagen: Wenn du keine Zeit mit mir verbringst, dann liebe ich dich nicht mehr. Wohl aber sagt sie zu mir: Wenn du intensiv Zeit mit mir verbringst, dann spüre ich Deine, meine und unsere Liebe ganz besonders deutlich. Und wenn du das nicht tust, dann vermisse ich etwas.

Das bedeutet: Dass wir uns gegenseitig unsere Liebe zeigen, ist eine wichtige Ausdrucksform für unsere Liebe, aber keine Bedingung! – So ähnlich ist das mit dem Glauben an Jesus auch. Müssen wir, bevor wir gerettet werden oder die Seligkeit erlangen, erst die Bedingung „Glauben“ erfüllen (konditional)? Nein, sondern **wir werden gerettet, indem wir glauben** (modal). Gott stellt keinerlei Vorbedingung. Er liebt uns, ohne dass wir vorher irgendeine Voraussetzung erfüllen müssten. Unser Glaube an ihn **ist die Art und Weise, wie wir Gottes Liebe spüren**, wie uns Seine Liebe zu Teil wird, wie Seine Liebe unser Leben prägt und verändert.

\*\*\*

Wer sich ernsthaft mit dem christlichen Glauben beschäftigt, der wird früher oder später **auf einen scheinbaren Widerspruch** treffen. Auf der einen Seite heißt es nämlich immer wieder: „Gott nimmt uns an, so wie wir sind. Seine Liebe gilt uns ohne Bedingungen oder Voraussetzungen.“ Auf der anderen Seite gibt es aber eine ganze Menge, was Christen so alles tun sollen: Beten, in der Bibel lesen, die Zehn Gebote halten, Gottesdienste besuchen, Gutes tun ... Wie passt das zusammen? Beide Aussagen stehen nur solange im Widerspruch zueinander, wie wir einen konditionalen Bezug vermuten. Wenn wir beide Aussagen dagegen modal miteinander verbinden, macht das Ganze mit einem Mal Sinn. Beten, in der Bibel lesen, die Zehn Gebote halten, Gottesdienste besuchen, Gutes tun ... – all das sind **keine Bedingungen, sondern Ausdrucksformen der Liebe**. Es sind Möglichkeiten, wie wir mit Gott und Gott mit uns in Berührung kommen kann, wie er uns Seine Liebe zeigen will.

Wenn wir Glaube also nicht als Verpflichtung oder fromme Aufgabe verstehen, sondern als Art und Weise, wie Gott uns seine Liebe zeigen möchte, dann verliert der Glaube auch das Ernste und Anstrenghende, das ihm so oft anhängt oder angehängt wird. Im Gegenteil: Der Glaube wird zu einer **Quelle der Liebe und Freude**, die von Gott kommen. So wie es abschließend vom Gefängnisaufseher heißt: „**Er freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.**“ Amen.